

**Das Abonnement**  
auf dies mit Ausnahme der  
Sonntage täglich erscheinende  
Blatt beträgt vierteljährlich  
für die Stadt Posen 1 Thlr.,  
für ganz Preußen 1 1/2 Thlr.,  
24 Sgr.  
**Bestellungen**  
nehmen alle Postanstalten des  
In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

**Insertate**  
(14 Sgr. für die fünfgepal-  
tene Seite oder deren Raum;  
Reklamen verhältnismäßig  
höher) sind an die Expedi-  
tion zu richten und werden  
für die an demselben Tage er-  
scheinende Nummer nur bis  
10 Uhr Vormittags an-  
genommen.

## Amtliches.

Berlin, 1. Dez. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Den Kriegsminister, General der Infanterie von Bonin, auf seinen Antrag von der Stellung als Kriegsminister zu entbinden und denselben zum kommandirenden General des 3. Armee-korps zu ernennen, und den General der Infanterie, Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen, zu beauftragen, bis zur Ernennung eines neuen Kriegsministers die Geschäfte des Kriegsministeriums zu führen.

Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Direktor der kaiserlich russischen Reichsarchiv in Moskau, Fürsten D. B. S. den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern, dem Rabinetssekretär Ihrer Majestät des Königs und der Königin, Legationsrath Sasse, den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, Legationsrath Sasse, Lieutenant a. D. Grumbach zu Düsseldorf, den Rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Generalmajor a. D. Grasse zu Tannenberg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Legationsrath Sasse, vortragenden Rath im Justizministerium, Geheimen Justizrath Schering, vortragenden Rath im Justizministerium, zum Geheimen Ober-Justizrath; so wie die Geheimen Finanzräthe und vortragenden Räte im Finanzministerium von Hellhorn, Scheele und Guenther zu Geheimen Ober-Finanzräthen zu ernennen; dem Regierungs-rath von der Hagen zu Stettin den Charakter als Geheimer Regierungsrath zu verleihen; und den bisherigen zweiten Beigeordneten der Stadt Düsseldorf, Dr. Schliemann, der von der dortigen Stadtverordnetenversammlung ge-wählten Wiederwahl gemäß, in gleicher Eigenschaft für eine fernere sechs-jährige Amtsdauer zu bestätigen; so wie dem ersten Bevollmächtigten bei der Bundes-Militärkommission zu Frankfurt a. M., Generalleutnant Dann-bauer, dem zweiten Bevollmächtigten bei der Bundes-Militärkommission Generalmajor von Twardowski, und dem zur Bundes-Militärkommission kommandirten Hauptmann von Cöhsen, aggregirt der 3. Ingenieur-Inspektion, welche von des Königs der Niederlande Majestät resp. zum Ritter des Großkreuzes, zum Großoffizier und zum Offizier des großherzoglich luxemburgischen Ordens der Eichenkrone ernannt worden sind, die Erlaubnis zur An-nehmung der betreffenden Dekorationen zu erteilen.

Der königliche Kreis-Baumeister Gaudner zu Insterburg ist zum töniglichen Bau-Inspektor ernannt und demselben die Begebau-Inspektorstelle zu Reichenbach verliehen worden.

Angesommen: Se. Excellenz der Staatsminister und Oberpräsident der Provinz Westfalen, Dr. von Dinesberg, von Münster; der Oberpräsi-dent von Pommern, Giese aus Koblenz.

## Telegramm der Posener Zeitung.

Paris, Mittwoch, 30. Nov. An der hiesigen Börse erzählte man, daß ein Bombardement von Tanger stattge-funden habe; man fügte hinzu, daß die französische Flotte Tanger bombardirt habe, weil Seitens der Marokkaner auf französische Fahrzeuge geschossen worden sei. In Folge dieser Mittheilung an der Börse war dieselbe in matter Stimmung.  
(Eingeg. 1. Dez. 8 Uhr Vormittags.)

## Deutschland.

**Preußen.** AD Berlin, 30. Novbr. [Gerüchte über Ministerveränderung; Befinden des Königs; der Kongreß.] Schon gestern schrieb ich von den Gerüchten, welche über mehrere Veränderungen im Staatsministerium seit einigen Tagen verbreitet sind. Der Rücktritt des Generals v. Bonin (heute bereits amtlich durch den Staatsanzeiger bestätigt) hat den Konjek-turen neue Nahrung gegeben. Vielsach war behauptet worden, daß namentlich die Herren v. Patow und Graf Schwerin aus ihren hohen Stellungen auszuweichen im Begriff seien, und heute trat mit großer Zuversichtlichkeit das Gerücht auf, daß die Entlas-tung des Herrn v. Patow bereits zur Thatfache geworden. Ueber die Gründe zum Rücktritt des Grafen Schwerin von der Leitung der innern Verwaltung gab das Gerücht nur sehr unbestimmte Andeutungen. Dagegen ward die angebliche Entlassung des Hrn. v. Patow in Zusammenhang mit den vielbesprochenen Projekten für die Heeresumgestaltung gebracht. Man geht nämlich von der Voraussetzung aus, daß die beabsichtigte Reorganisation mit einem erheblichen Mehrbedarf für das Heerwesen verbunden sein wird, und findet es daher sehr erklärlich, daß die traditionellen Ersparungsgrundsätze unsrer Finanzverwaltung damit in Widerspruch gerathen. Betrachtungen solcher Art mögen dazu beigetragen haben, den erwähnten Gerüchten einen so zuversichtlichen Charakter und eine so weite Verbreitung zu geben, als sie bereits erlangt hatten. Dennoch haben dieselben, wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, keine tatsächliche Begründung. Der Rücktritt des Generals v. Bonin hängt aus-schließlich mit den technisch-militärischen Fragen zusammen, welche in jüngster Zeit zur Berathung gekommen sind. Aber die Beschlüsse über die Reorganisation des Heeres sind noch keineswegs so weit gediehen, daß schon bestimmte Kostenanschläge vorliegen und zu Einsprüchen von Seiten eines haushälterischen Finanzministers Veranlassung geben könnten. Einen weiteren Personalwechsel im Staatsministerium stellt man daher in den maßgebenden Kreisen sehr entschieden in Abrede. — Die Uebersiedelung Sr. Majestät des Königs nach England wäre wahrscheinlich schon in nächster Zeit von Statten gegangen, wenn nicht ein Fieberleiden dazwischen ge-kommen wäre, welches dem hohen Kranken die Fortbewegung sehr beschwerlich machte. Anfangs besorgte man sogar, daß eine wirk-liche Lähmung in der Ausbildung begriffen sei. In den jüngsten Tagen hat sich jedoch das Uebel etwas milder gestaltet und die Reise-pläne sind daher nicht aufgegeben, wenn sie auch einstweilen noch vertagt werden müssen. — Der Kongreß ist nun endlich der Wirk-lichkeit nahe gerückt, nachdem er in der letzten Zeit schon fast zur Fabel geworden war. Die Einladungsschreiben sind sowohl von Wien, wie von Paris abgegangen. Gewiß ist also, daß die Diplo-maten zu gemeinsamen Berathungen zusammen treten; aber eben so sicher ist, daß sie mit sehr verschiedenen Auffassungen an das Werk gehen. In dieser Beziehung haben die bisherigen Unterhand-lungen, wie ich mit Bestimmtheit erfahre, wenig oder gar nichts fruchtbar.

[Berlin, 30. November. [Vom Hofe; Konferenz; Vorlage; Personalveränderungen.] Ihre Majestäten empfangen heute Mittag die Frau Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin, welche um 12 Uhr nach Potsdam gefahren war und um 3 Uhr Nachmittags hierher zurückkehrte. Vom Bahnhofe begab sich die hohe Frau sofort in das niederländische Palais und statte der Frau Prinzessin Friedrich, welche von der Masernkrank-heit fast ganz wieder hergestellt ist, einen längeren Besuch ab. Der Prinz-Regent arbeitete heute Vormittag mit dem Minister v. Schle-nitz und dem Geheimrath Illaire und empfing darauf den Gene-neralfeldmarschall v. Wrangel, der einige Tage in der Umgegend von Dranienburg gejagt hatte; darauf hatte er mit dem General v. Noen eine längere Unterredung, den, wie schon gemeldet, ein Ge-rücht als unsern künftigen Kriegsminister bezeichnet. Mittags wollte der Prinz-Regent mit seiner Gemahlin den Staatslegra-phen im Postgebäude in Augenschein nehmen, und hatte dazu auch den Handelsminister v. D. Heydt eingeladen; es wurde aber um die angegebene Zeit wieder abgesagt, weil der Prinz-Regent den großbritannischen Gesandten Lord Bloomfield empfangen wollte. Der gestrige Abend von London hierher zurückgekehrt ist, und Schrei-ben von der Königin Victoria, von dem Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm mitgebracht hatte; die Frau Prinzessin von Preußen theilte der Lady Bloomfield eine Audienz. Morgen ist der Gesandte zur Tafel geladen und haben gleichzeitig die hier anwesenden Oberpräsidenten Einladungen erhalten. — Die Konferenz bei dem Handelsminister findet unter seinem Vor-sitz morgen Vormittag 10 Uhr statt; dieselbe sollte bereits heute ab-gehalten werden, wurde aber in Folge der vom Fürsten von Ho-benzollern angelegten Sitzung des Staatsministeriums wieder ab-gesagt. Gegenstand der Verhandlung ist eine anderweite Organi-sation der Bergbehörden, die als Vorlage an die beiden Häuser des Landtags gehen soll. Wegen andauernder Krankheit des Direktor Dr. Stalley ist der Berghauptmann Dr. v. Decker mit seiner Stell-vertretung im Handelsministerium beauftragt worden.

Die in Würzburg abgehaltenen Konferenzen deutscher Bun-desstaaten haben ein schnelles Ende gefunden. Der Vertreter Mecklenburgs bei diesen Konferenzen, Staatsminister v. Dergin, ist be-reits hierher zurückgekehrt, hat sich aber gar nicht lange aufgehalten, sondern gleich seine Rückreise nach Schwerin fortgesetzt, nachdem er eine Unterredung mit der Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin gehabt hatte. — Als Nachfolger des Grafen v. Rottitz auf den Gesandtschaftsposten zu Hannover und Braunschweig wird jetzt der Prinz zu Isenburg-Büdingen genannt, der gegenwärtig Preußen in Weimar vertritt. Wie schon früher angedeutet, ist der Prinz von dem hannoverschen Hofe als eine persona grata bezeichnet worden. In der diplomatischen Welt ist gleichzeitig von einer Personalverän-derung in Betreff unserer Missionen die Rede und wird versichert, daß Graf Perponcher auf seinen Wunsch wieder seine diplomatische Lauf-bahn aufnehmen und als Gesandter nach Neapel gehen werde; Graf v. Driolla ist für Stockholm anzuweisen. — Die Kammerdame der Kaiserin Mutter von Rußland, Frä. Elisabeth Botturlin, ist in Nizza einer längeren Krankheit erlegen. Auf den Wunsch der Verstorbe-nen hat die Kaiserin Mutter die Leiche in einem zu diesem Zwecke erbauten Wagen nach Petersburg schaffen lassen. Gestern passirte diese unsere Stadt und wurde nach Stettin und von dort aus zu Wasser nach Petersburg transportirt.

Y Berlin, 30. Nov. [Die projektierte Zweigbahn Inster-burg-Memel; Kleinigkeiten.] So gering auch verhältnismäßig die direkten Handelsverbindungen zwischen Berlin und den nordöstlichen Land-schaften der Provinz Preußen sind, so erregt doch der Plan, von Insterburg aus die Städte Elst und Memel durch eine Zweigbahn in das Netz der Dittbahn zu zie-hen, in unsern Hauptstadt rege Theilnahme. Die beiden genannten Städte ver-dienen jedenfalls Beachtung; sie folgen nach den Angaben des statistischen Bu-reaus in Beziehung auf ihre Einwohnerzahl in Ostpreußen unmittelbar auf Königsberg (sie zählen je etwa 13,000 Seelen). Elst hatte sehr an Lebhaftig-keit gewonnen, seitdem es im Jahre 1834 die Haupt- und Grenzposition auf der neuen Straße nach Rußland wurde, nachdem es schon früher Sitz eines Hauptzollamtes geworden war. Mehr noch als die Stadt selbst, fordert die sehr fruchtbare und wohlhabende Landschaft, besonders die an Getreide reiche und durch eine vorzügliche Milch- und Pferdezeug ausgetzeichnete Ufer Niederung, die sich zwischen dem Niemen und seinen Armen Gilge und Kusse auf vier Meilen Länge von Elst weitlich bis ans kurische Haff hinzieht, zu möglicher Erleichterung der Kommunikation auf. Die Erbauung beider Städte fällt ins 13. Jahrhundert; sie verdanken dem Deutschen Orden ihre Gründung. Memel, obgleich wiederholt durch große Feuerabruine heimgesucht, wächst seit zwei Jahrzehnten merklich an Ansehen und Bedeutung als See- und Handels-stadt, und noch im Laufe dieses Jahres hat sie durch einen großartigen Wolen-bau eine wesentliche Verbesserung ihres schon früher als sehr sicher geltenden Hafens erhalten, der, wie die Abrede, den ganzen Sommer über von Schiffen aller Größen belebt war. Der Handel hebt sich außerordentlich, der Schiffsbau wird lebhaft betrieben, der Fischfang ernährt Tausende von Menschen. Besonders ist in Memel der Verkehr mit Engländern und Amerikanern häufig, da-her liebt man dort auch die Sitten, die Gebräuche und in den gebildeten Krei-sen die Sprache und Literatur der Briten. Vortrefflich sind die kommerziellen Hülfsanstalten. Eine besondere Kommission wacht über Ordnung und Sicher-heit des Hafens; eine Prüfungskommission unter dem Direktor der Danziger Navigationschule und eine andere unter Leitung eines der ersten Rheder der Stadt wacht bei der Anstellung und Wahl der Schiffsführer, der See- und Revierlooten; die Anstalt der letzteren, wie ihr Kommandeur stehen in dem Rufe der treuesten, aufopferndsten Dienstleistung bei allen schiffahrttreibenden Nationen Europa's. Eine Prachtantalt in ihrer Art ist der Leuchthurm, des-sen in Spiegelgläser gefasste Lampen ihr strahlendes Licht weit hinausenden in das große Binnenmeer. Das ungefähr waren die Grundzüge eines Gemäl-des der heutigen Bedeutung von Memel, das, unterstützt von zahlreichen An-gaben aus der neuesten Handels- und Schiffahrtstatistik des Plages, gestern un-ter lebhafter Theilnahme in einem Verein für vaterländische Geographie und Statistik entworfen wurde, und namentlich den Zweck hatte, zur richtigen Schätzung des Wertes der oben erwähnten Zweigbahn beizutragen. — Das schöne Rittergut Woltersdorf, hinter den Müdersdorfer Kalkbergen, welches der Berliner Magistrat in diesen Tagen nach langen Verhandlungen an einen Pri-vatmann verkauft hat, wurde unter der Regierung Königs Friedrich I. viel ge-nannt. Dieser Monarch hatte es seinem Günstling, dem Staatsminister und General-Postmeister Grafen Wartenberg geschenkt. Letzterer gehörte bekannt-lich zu dem Triumvirat, das man die drei Webe des Landes nannte (Warten-

berg, Wittgenstein und Wartenleben), und fiel 1711 in Ungnade, worauf er sich auf das Schloß Woltersdorf zurückzog. — Für die Besitzer der Gärten um Berlin wird die Anpflanzung des Himbeerstrauchs angelegentlich empfohlen. Schon in diesem Sommer wurde diese Frucht trotz des reichen Ertrages sehr gut bezahlt, und ihr Werth wird von Jahr zu Jahr wegen der vermehrten Kon-sumtion steigen. Der gewöhnliche Bedarf für Haushaltungen, Apotheken, Des-tillationen und Konditoreien wird noch außerordentlich durch die neuerrichteten Trinkhallen erhöht. Es konsumirten während ihres Bestehens die 8 Hallen 6811 Quart Himbeeraft. In künftigen Jahren aber werden sie mehr als dop-pelt so lange wie in diesem Jahre geöffnet sein und verhältnismäßig in annä-herndem Schätzung über 16,000 Quart dieses fruchtbarsten bedürfen. Der To-talkonsum von Selter- und Sodawasser würde sich bei gleicher Frequenz oder nach Verhältniß des ersten Jahres auf nahe an 400,000 Quart für die nächsten Jahre stellen lassen.

[Die Expedition nach Ostasien.] Da sich die Nothwendigkeit herausgestellt hat, ein Transportschiff dem nach den ost-asiatischen Gewässern unter dem Befehle des Kapitäns Sundewall bestimmten Geschwader beizugeben, so ist der Korvettenkapitän Köhler von der königl. Marineverwaltung nach Stettin entsendet worden, um die nöthigen Schritte zur Engagierung eines geeigneten Fahrzeuges zu thun. Sollte es gelingen, ein solches zu finden, so würde Kapitän Sundewall wahrscheinlich die Reise nach Ost-Asien von England aus mit seinen Schiffen in ungefähr 3-4 Wochen antreten können.

[Preußischer Handelstag.] Das Ältestenkollegium der hiesigen Kaufmannschaft hat in Betreff des Kongresses der kaufmännischen Korporationen und Handelskammern der preußi-schen Monarchie (des preußischen „Handelstages“) Beschluß gefaßt. Da die zur Tagesordnung, namentlich von Stettin, eingelaufenen Anträge über den anfänglichen Zweck der Zusammenkunft hinaus-gehen, so sollen nunmehr sämtliche kaufmännische Korporationen und Handelskammern Preußens eingeladen werden, sich an der Verammlung, die Mitte Februar hier stattfinden soll, zu theil-nehmen; dieselben werden zugleich aufgefordert werden, bis Ende De-zember die Anträge, die sie auf die Tagesordnung gesetzt zu sehen wünschen, einzusenden, damit zunächst, zugleich mit einer Mitthei-lung der gestellten Anträge, die schließliche Einladung zu einem de-finitiv festzustellenden Tage der Zusammenkunft erfolge.

[Oberschlesische Eisenbahngesellschaft.] Es ist bereits früher mitgetheilt worden, daß die Vorstände der Ober-schlesischen Eisenbahngesellschaft von Seiten der Staatsregierung zu einer definitiven Erklärung veranlaßt wurden, ob die Letztere von dem ihr in s. 13 des Betriebsüberlassungsvertrags vom 17. September 1856 zugesicherten Vorrecht auf den Bau der rechtstetigen Oderufer-Bahn Gebrauch machen wolle oder nicht. Nachdem sowohl der Verwaltungsrath als die königl. Direktion diese Erklä-rung vor Kurzem im verneinenden Sinne abgegeben haben, ist der Handelsminister von des Prinz-Regenten königl. Hoheit ermäch-tigt worden, den Verzicht der Gesellschaft auf das erwähnte Vor-recht mit der Erklärung entgegenzunehmen, daß die Staatsregie-rung die Oberschlesische Eisenbahngesellschaft zur Ausführung jener Eisenbahn wider ihren Willen nicht anhalten werde. (Schl. R.)

[Entcheidung.] Das Justizministerialblatt enthält ein Erkenntnis des k. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompe-tenzkonflikte vom 12. März 1859, wonach die von der Reichsverwal-tung zum Schutze der Dämme getroffenen Maaßregeln in Betreff der Weidenpflanzungen als polizeiliche Anordnungen zu betrachten sind und daher der Rechtsweg gegen dieselben nur auf Grund eines speziellen Rechtstitels zulässig ist.

[Die Doktorpromotion auf preußischen Uni-versitäten.] Das „Centralblatt für die gesammte Unterrichts-Verwaltung“ theilt einen Erlass des Ministers der geistlichen u. Angelegenheiten vom 6. v. M. in Betreff der Zulassung zur Dok-torpromotion auf preußischen Universitäten mit, durch welchen (im Gegenlage gegen die laxere Praxis mehrerer außerpreussischer Uni-versitäten) die Strenge der auf unseren Hochschulen bestehenden Grundzüge festgehalten wird. Die Verfügung, an einen auswärtigen Geistlichen gerichtet, lautet: „Em. Hochwürden erwiehere ich auf das Schreiben vom 14. v. M., daß es bei sämtlichen Fakultäten der preußischen Universitäten ein unabänderlich feststehender und durch die Statuten anerkannter Grundsatz ist, nur solche Studirende, welche mit dem Zeugnis der Reife für die Universität ihre Studien begonnen haben, zur Promotion zuzulassen. Ich bin verpflichtet, über die Aufrechthaltung dieses Grundsatzes, auf welchem zum Theil das Ansehen beruht, dessen sich die Doktor-Diplome der preußischen Fakultäten auch im Auslande erfreuen, zu wachen, und befinde mich demnach zu meinem Bedauern außer Stande, Ihrem Wunsche hinsichtlich Ihres Sohnes zu willfahren. Berlin, den 6. Oktober 1859. Der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten v. Bethmann-Hollweg.“

[Die landwirthschaftlichen Vereine.] In einem Bescheide vom 16. d. erläßt sich der Minister für die landwirth-schaftlichen Angelegenheiten dahin, daß durch die Bestimmungen des revidirten Regulativs für das Landes-Ökonomiekollegium vom 24. Juni d. J. in der bestehenden Verfassung der landwirthschaft-lichen Vereine überhaupt und in den Beziehungen der Spezialver-eine zu den Zentralvereinen der Provinz keine Veränderung her-beigeführt worden ist.

[Schlesische Merinoschafe nach Südamerika.] Der 1857 gemachte Versuch, schlesische Merinos nach Südamerika überzuführen, scheint mit Erfolg gekrönt. Von Neuem ward in Schlesien eine Anzahl Merinoböcke und eine kleine Heerde Mutter-schafe, aus renommirten Heerden der Provinz, für die La Plata-Staaten angekauft, welche im Laufe des Monats Dezember über Köln und Antwerpen nach Buenos-Ayres verschifft werden, wo die-selben Ende Januar eintreffen dürften, in dieser ihrer neuen Heimath den vollen Sommer findend. Erwägt man, daß einzelne

Besitzer in den La Plata-Staaten mehrere Hunderttausend Schafe halten, daß wenn die Veredelung der Herden dort den zu vermuthenden Fortgang haben sollte, sich hiermit von Amerika aus eine neue Bezugsquelle von Mittelwollen für Europa eröffnet, so dürften diese Momente nicht ohne Rückwirkung auf die europäischen Märkte bleiben. Hiermit würden unfehlbar die edelsten Wollen zu höherer Geltung gelangen, da nur bevorzugte Lokalitäten durch Intelligenz solche zu erzeugen vermögen. Was deutschen Züchtern als Mahnung gelten mag. (N. P. 3.)

— [Ein Heimathloser.] Aus Gollub meldet man: Vor Kurzem brachte man die Leiche eines eben verstorbenen Mannes über die Grenze, weil er ein Preuße gewesen sein sollte. Die hiesige Behörde verweigerte aber die Annahme und schickte das Fuhrwerk mit der Leiche sogleich zurück. Die russisch-polnische Kammer ließ indeß den Todten nicht wieder passiren, weil derselbe sich nicht vorchriftsmäßig persönlich legitimiren konnte. Somit konnte der Verstorbene seinem Vaterlande nicht entgehen.

Brieg, 29. Nov. [Unglücksfall.] Am 21. d. gingen 8 Kinder gemeinschaftlich von Neu-Gölln nach dem Nachbardorfe Stoberau zum Konfirmandenunterricht, kehrten jedoch nicht nach Hause zurück. Endlich fand man sie in einem an ihrem Wege liegenden, durch den Austritt der Ober gebildeten Teiche ertrunken. Ohne Zweifel hatten sie sich auf der schwachen Eisdecke mit Glitschen belustigt.

Danzig, 29. Nov. [Die „Coreley“.] Der „D. Z.“ geht die Nachricht zu, daß auf Ansuchen des preussischen Konsuls in Konstantinopel, welcher wegen der politischen Unruhen in der Türkei die Interessen der dort lebenden Deutschen gefährdet sieht, der Dampf-„Coreley“ dorthin abgehen soll. Die Indienststellung desselben wird daher so viel als irgend möglich beschleunigt werden, und bezeichnet man als Kommandanten des Schiffes den Korvetten-Kapitän Köhler.

Lyck, 27. Nov. [Abgeordnetenwahl.] Gestern fand unter dem Vorsitz des Wahlkommissarius, Landrath v. Hippel, die Ersatzwahl eines Mitgliedes für das Haus der Abgeordneten in Stelle des zurückgetretenen Herrn Ehardt auf Komorowen hier statt. Aus den Kreisen Eyck, Johannisburg und Dlegko hatten sich 190 Wahlmänner eingefunden. Von diesen erhielten: Oberlehrer Gorgiza 145 Stimmen; Gutsbesitzer v. Schön auf Danielen 26 Stimmen; v. Simpson auf Wensöwen 15 Stimmen; Präfident v. Byern 1 Stimme; mithin ist der hiesige Gymnasial-Oberlehrer Orlando Gorgiza mit weit überwiegender Majorität zum Abgeordneten für die Kreise Eyck, Johannisburg und Dlegko erwählt worden. (N. P. 3.)

Westreich. Wien, 28. November. [Die Marianische Kongregation.] Die „Presse“ bringt interessante Enthüllungen über eine „Marianische Kongregation“, die sich im vorigen Winter unter Obhut der Jesuitenpatres in Wien gebildet hat. Nach einer historischen Darstellung der Entwicklung dieser Kongregationen, die schon im Jahre 1576 30,000 Mitglieder zählten, wird über die Ausbreitung derselben in Wien berichtet. Es heißt darüber in dem Artikel der „Presse“:

Als P. Clemens Schrader (aus dem Jesuitenorden) vom Collegium romanum in Rom durch den Erzbischof von Wien an die Wiener Universität als Professor der Dogmatik berufen wurde, sagte er den Entschluß, nach dem Muster der in Rom bestehenden Kongregation, welcher er selbst als Studirender angehört hatte, eine solche auch in Wien, und zwar zunächst für die akademische Jugend, zu gründen. Er erwirkte daher das zur kanonischen Errichtung erforderliche Diplom des Generals der Gesellschaft, P. Petrus Beck in Rom, und die Einverleibung der Wiener in die römische Mutterkongregation; doch fand sich von der gesammten Wiener Studentenschaft nur ein einziger Hörer, daher P. Schrader von seiner ursprünglichen Idee abgehen mußte, und eine Kongregation für alle Stände zu errichten beschloß. In einer am 14. August 1858 im großen Auditorium der Jesuitenkirche abgehaltenen vorbereitenden Sitzung ernannte er, nach einer Ansprache über den Zweck und die Wichtigkeit der hier zu errichtenden Kongregation, den pensionirten FML. Baron Mayerhofer zum provisorischen Präsesen, und den k. f. Beamten des Haus-, Hof- und Staatsarchivs, Clemens von Klinkowitsch, zum provisorischen Sekretär der Kongregation. Am 8. September desselben Jahres, am Feste Mariä Geburt, war der erste Gottesdienst im Heiligenkreuzer-Hofe, wobei während der heiligen Messe zwölf Mitglieder das Gelübniß ablegten, und wo nach dem Gottesdienste die übrigen Funktionäre gleichfalls provisorisch bestimmt wurden. Die Aufnahme geschah am Altare, indem die Aufzunehmenden, nachfolgend angeführte Konsekurationsformel laut vorlasen. Die Gedenkformel lautet: „Heilige Maria, Mutter Gottes und Jungfrau, ich N. N. erwähle dich heute zu meiner Gebieterin, Beschützerin und Fürsprecherin, und nehme mir fest vor, dich nie zu verlassen, nie etwas gegen dich zu sagen oder zu thun, noch zuzulassen, daß von meinen Untergebenen etwas wider deine Ehre geschehe. Ich bitte dich daher, nimm mich an zu deinem ewigen Diener, stehe mir bei in allen meinen Handlungen, und verlaß mich nicht in der Stunde meines Todes.“ Seit 12. Februar 1859 werden die Gottesdienstlichen Verrichtungen in der Universitätskirche und zwar im vorbezeichneten Auditorium gehalten. Ueber die vollzogene Aufnahme erhält jedes Mitglied ein Diplom nebst einem Verzeichnisse der Ablässe, die für das Leben sowohl als für den Tod desselben reichlich zufließen. Die Versammlungen der Kongregation finden gewöhnlich Sonnabend Abends nach der Vesper und Sonntag früh nach dem akademischen Gottesdienste statt. Am ersten genannten Tage finden eine geistliche Lesung, eine Rede des Präses und sodann Besprechungen in Angelegenheiten der Kongregation statt; am Sonntage früh beten die Mitglieder das Officium Marianum mit den Psalmen im Chorale und in lateinischer Sprache. Ueberdies versammeln sich alle Mitglieder allmonatlich einmal zu einer öffentlichen Generalkommunion, wo sie mit brennenden Kerzen an Kongregationsaltäre erscheinen und die Kommunion empfangen, ebenso an allen Festen der Heiligen aus dem Jesuitenorden, welche sie als Feiertage begreifen; überdies nehmen sie an allen größeren, in der Jesuitenkirche stattfindenden Festlichkeiten in corpore Theil. Nach dem Inhalte der „leges et statuta sodalitatum“ können die Mitglieder der Marianischen Kongregation füglich als Affiliirte des Jesuitenordens aus dem Laienstande, ohne Empfang der niederen Weihen, betrachtet werden. Die Zahl der Mitglieder beläuft sich bis nun auf etwa 32. Die Namen derselben befinden sich auf einer Tafel in dem öffentlichen großen Auditorium der Jesuitenkirche (in der sogenannten Kapelle) aufgestellt. Die Kongregation zählt außer dem Präsesen (FML. Baron Mayerhofer) und dem Moderatore (P. Clemens Schrader S. J.) noch Assistenten und Konfessoren, und wir treffen vom Militär nach den k. f. Obersten und Kommandanten der Hofburgwache, Freiherrn v. Rühlung, und den Oberkriegskommissar Kengelrod, Rechnungsräthe Kraus, Peisch, viele Beamte, Bürger, Lehrer, Private, worunter Graf Moriz Fries u. s. w. Von der Universität zählte nur der Professor des ungarischen Rechts, Vögely, eine kurze Zeit zu den Mitgliedern der Kongregation. Nebst der männlichen Kongregation besteht auch eine Frauenkongregation, welche jedoch der ersten an Zahl bei weitem überlegen ist. Derselbe steht unter der geistlichen Leitung des akademischen Predigers P. Theodor Schmaude, und unter dem Präsidium der Stiftdamen des herzoglich-savoyischen Damenstifts Gräfin Harrach und Gräfin Ernestine Tige, und zählt zu ihren eifrigsten Mitgliedern viele Angehörige der Aristokratie, worunter die Fürstinnen Hermine Metternich, Friederike Auersperg, Gräfin Festetics, die Töchter des Statthaltereis-Präsidenten Freiinnen Marie und Karoline v. Sala, Baronessen Rühlung, mehrere Hofdamen, im Ganzen über 200 Mitglieder.

— [Eine Studenten-Deputation aus Krakau.] Wir haben seinerzeit die Ankunft einer Deputation von Studenten

aus Krakau in Wien angezeigt, welche hier erschienen sei, um eine Petition um Einführung der polnischen Sprache als Unterrichtssprache zu überreichen. Die „Presse“ bestätigt jetzt nach einer Krakauer Korrespondenz, daß die zwei Studirenden, welche die Petition dem Minister des Kultus überreichen wollten, in dessen Wohnung von zwei Polizei-Kommissarien empfangen wurden, mit denen sie nach erfolgter Vernehmung nach Krakau zurückreisen mußten, wo sie im Polizeigefängniß untergebracht und am folgenden Tage zu einer zehntägigen Arreststrafe verurtheilt wurden. Auf Verlangen des Universitäts-Kurators wurden sie indeß alsbald wieder freigelassen, dem Kurator vorgeführt und vor den akademischen Senat geladen, der die Relegation über sie aussprach. Gegen dieselbe ist von ihnen ein von dem Advokaten Zybliewicz verfaßter Refkurs eingereicht worden.

— [Stimmen gegen die Emanzipation der Juden.] Der „N. Z.“ wird von hier geschrieben: „In demselben Augenblick, der die Verheißung baldigster Aufhebung einer Beschränkung bringt, über welche von israelitischer Seite mit Recht bittere Klage geführt wurde, der Verkümmern des Rechts, Dienstboten zu halten, und während an einer neuen gesetzlichen Regelung der Verhältnisse der Juden nach Maßgabe der Bedürfnisse und Anschauungen der Gegenwart gearbeitet wird, erheben sich, gerade in einem Lande, welches bei diesen Fragen vorzüglich interessiert ist, Stimmen gegen jede Erweiterung der staatsbürgerlichen Rechte der Juden. Die Polen, welche sich unter allen Umständen, als die Zurückgesetzten und Beeinträchtigten gebärden, und gern die Sache der Freiheit überhaupt mit der ihrigen identifiziren, erheben in ihren Organen, „Gaz“ (Krakau), „Przeglad Powszechny“ (Lemberg) und so weiter Protest gegen die Juden-Emanzipation. Das Faktum hat seine mehrfachen interessanten Seiten, indem es auf die jarmatische Auffassung der staatlichen Freiheit ein neues Licht wirft, bestätigt, daß die Ordnung der jüdischen Verhältnisse für Galizien in der That nicht so leicht und einfach zu bewerkstelligen sei, wie die Wortführer der Juden uns glauben machen möchten, indem es endlich zeigt, wie sehr man dort die auf größere Thätigkeit begründete Ueberlegenheit des Juden fürchtet.

Wien, 29. Nov. [Ernennungen.] Der Kaiser hat, wie die „Wien. Ztg.“ amtlich mittheilt, unter dem 14. d. den Wirklichen Geh. Rath und Unter-Staatssekretär beim Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, Freiherrn v. Werner, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am k. sächsischen Hofe, so wie an den großherzoglich und herzoglich sächsischen Höfen, und den bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am k. preussischen Hofe, Wirkl. Geh. Rath Freiherrn v. Koller, zum Unter-Staatssekretär beim Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußern ernannt.

Bayern. München, 28. Nov. [Die Verhandlungen in Würzburg.] Sind nach dem, was darüber verlautet, zur vollkommenen Friedigung der bayrischen Regierung ausgefallen. Diese glaube daher auch hoffen zu dürfen, daß die an den Konferenzen Theil nehmenden Regierungen bei der nächsten Gelegenheit wieder sich vereinigen werden, wenn nämlich wichtige Bundesangelegenheiten vorgängige Verathungen nothwendig machen sollten. (N. P. 3.)

— [Maximiliansritter.] Der König hat an die Stelle der verstorbenen Maximiliansritter, Alexander v. Humboldt und Ritter in Berlin, Professors Dirichlet in Göttingen und Kapellmeisters Spohr in Kassel, die Herren Geh. Reg. Rath Verg und Baurath Hitzig in Berlin, Prof. Max Pettenkofer in München und Prof. Wilhelm Weber in Göttingen ernannt. Die Maximilianspreise (die Maximiliansmedaille und je 300 Dukaten) erhielten Prof. Ranke in Berlin wegen seiner englischen Geschichte, und Prof. Bischoff mit Dr. Voit wegen ihres Wertes über die Ernährung der Fleischnesser. (Bayr. Bl.)

Würzburg, 28. Nov. [Die Konferenzen.] Sind geschlossen. Die Herren Minister haben unsere Stadt zum Theil schon verlassen, theils reisen sie heute noch ab. (N. W. 3.)

Frankfurt a. M., 29. Nov. [Ein Plan zur Lösung der kurheßischen Frage.] Wie wir vernehmen, wird in Würzburg den konföderirten Ministern folgender Plan einer Lösung der kurheßischen Frage von zuständiger Seite zur Besprechung vorgelegt werden: „Der Bundestags-Ausschuß prüft die kurheßische Verfassung von 1831 und das Wahlgesetz von 1849 und bezeichnet genau und im Einzelnen diejenigen Punkte beider Urkunden, welche mit den Bundesgesetzen nicht im Einklang stehen. Sodann theilt die Bundesversammlung dieses Elaborat des Ausschusses nach dessen Genehmigung der kurheßischen Regierung mit, und ersucht dieselbe, die heßischen Stände nach dem Wahlgesetz vom 13. Febr. 1849 einzuberufen und mit diesen die Verfassung von 1831 sowohl, wie das Wahlgesetz von 1849 zu revidiren, und dabei das Elaborat des Ausschusses sich zur Richtschnur dienen lassen. Lediglich über Dasjenige, was an die Stelle der aufzuhebenden Punkte zu setzen wäre, würde, im Falle des nicht zu erzielenden Einverständnisses der heßischen Regierung mit den Ständen, die Bundesversammlung sich weitere Beschlußnahme vorbehalten.“ Nach diesem Plane wäre dann der alte Rechtsboden wieder gewonnen, und es ist einleitend falls nicht nur zu wünschen, sondern in der That auch mit Grund zu hoffen, daß jene Prüfung durch den Bundestags-Ausschuß (welche der Angelpunkt des Werkes sein würde) liberal ausfalle, daß derselbe sich auf Streichung des Allernothwendigsten beschränken würde. Sollte dieser Plan angenommen werden, so wäre dieses Ergebnis ohne Frage dem Auftreten Preußens zu danken, von welchem die liberale Fraktion der großdeutschen Partei auch ihrerseits keinen Augenblick Anstand nimmt, anzuerkennen, daß sich dasselbe in dieser Frage um das Vaterland verdient gemacht hat. (Z. f. Nd.)

Mecklenburg. Schwerin, 29. Nov. [Zur Baumgarten'schen Angelegenheit.] Theilt der „N. C.“ nachträglich noch den Schluß der Eingabe des Prof. Dr. Baumgarten, betreffend das Verbot seiner Schrift: „Ein Weg zum Frieden“, vollständig mit. Derselbe lautet: „Der protestantische Ruf unsers Landes ist in den letzten Jahren fast bis auf den Nullpunkt herabgesunken. Das Verbot meiner Schrift: „Ein Weg zum Frieden“ hat diesem unsern Ruf einen neuen Stoß verlegt. Ich halte es demnach für eine heilige Gewissenspflicht der hohen mecklenburgischen Landstände, bei welcher bei dem Ernst der Sache alle Parteidürksichten scheitern müssen, in diesem Falle das Kleinod der protes-

tantischen Freiheit, den freien Gebrauch und Gang des göttlichen Wortes in unserm Lande, für welches Kleinod die Väter der einst Gut und Blut geopfert haben, wider willkürliches Belieben zu schützen. Ich ersuche demnach die hohe Landtags-Versammlung ehrerbietigst gehorsamt: hohe Stände wollen geneigen, bei unserm Allerhochwürdigsten Großherzoge und Ober-Bischof die Vertretung meines durch das Verbot meiner Schrift: „Ein Weg zum Frieden“ verletzten protestantischen Christenrechts zu übernehmen und die Freiegebung dieser meiner verbotenen Schrift zu beantragen.“ Das mehrfach erwähnte, sehr umfangreiche großherzogliche Reskript vom 21. d. M., wodurch die auf dem vorjährigen Landtage beschlossene Vertretung der Stände zurückgewiesen wird, führt u. A. aus, daß in Ermangelung eines gesetzlichen gerichtlichen Verfahrens bei vorfindenden Lebrabweichungen der Angehörigen der Universität, und namentlich der Professoren der Theologie, auf welches die Stände ein Recht hätten, die Entlassung derselben als landesherrliche Diener allein zur Kompetenz und Beurtheilung des Landesherrn stehe, und es den Ständen daher nicht zukomme, sich hineinzuüberschreiben.“ „Um so mehr“, heißt es dann, „hättet ihr euch des ebenso unbegründeten als unangemessenen Tadel unsers Reskripts vom 6. Januar v. J., durch welches Wir die Entlassung des ordentlichen Professors der Theologie, Dr. Baumgarten in Rostock, verfügt haben, enthalten mögen.“ Und am Schlusse: „Alles Ernste müssen Wir es daher rügen, daß ihr, in Verkenennung des Wesens unsers landesherrlichen Regiments, euch habt begeben lassen, das von uns Allerhöchstschrift vollzogene Entlassungs-Reskript vom 6. Januar v. J. als eine Verfügung unsers Ministeriums, Abtheilung für Unterrichts-Angelegenheiten, zu bezeichnen, in Bezug auf dasselbe die Kompetenz unsers gedachten Ministeriums zu dem angewendeten Verfahren und dem in dem Reskripte enthaltenen Aussprüche über die betreffenden Lebrabweichungen zu bestreiten und den letzteren zu einer ministeriellen Entscheidung zu machen. Inwieweit unser Ministerium, Abtheilung für Unterrichts-Angelegenheiten, bei unserm Reskripte vom 6. Januar v. J. mitzuwirken hatte, das ist eine Frage, über welche das Urtheil nicht euch, sondern uns gebührt. Es geschieht daher nur zum Ueberflusse, wenn Wir euch daran erinnern, daß die mehrgedachte Verfügung, nach Vernehmung der obersten Behörden unsers Kirchenregiments, unsers Oberkirchenraths und unsers Konsistoriums, und nach vorausgegangener vorchriftsmäßiger Beschließung unsers Staatsministeriums von uns als Landesherrn getroffen worden ist. Die von unseren getreuen Ständen unternommene Vertretung „aus eigenem Rechte“ ist demnach nicht allein unzuständig, sondern in ihren Motiven durchgängig unbegründet. Wie Wir dieselbe daher hierdurch gänzlich zurückweisen, so befinden Wir uns auch völlig außer Stande, dem Antrage unsrer getreuen Stände zu willfahren, da das von denselben beantragte Verfahren den bestehenden Rechten fremd ist und widerstreitet.“

Rostock, 28. Nov. [Denunziation gegen den Konsistorialrath Dr. Krabbe.] Von Seiten mehrerer der hiesigen Bürger, welche vor einiger Zeit vor dem löblichen Polizeiamt wegen Unterzeichnung der Krabbe'schen Adresse in Unterzeichnung gezogen waren, ist kürzlich an den Rektor der hiesigen Universität eine Schrift überreicht mit dem Titel: „Denunziation wider den Herrn Konsistorialrath Dr. Krabbe wegen falscher Anklagen und öffentlichen Beleidigungen“ und gerichtet an das Concilium arotius der Universität. Derselbe enthält einleitend eine Darstellung der wichtigsten Thatfachen, welche seit der Amtsentlassung des Professors Baumgarten bis heute sich ereignet haben, sodann, mit Ausschluß der eigentlichen theologischen Kontroversen, eine Schilderung des von beiden Seiten verhandelten Streites, welche überall mit den bezüglichsten Belegen versehen, allerdings das Lob größter Objektivität verdient und als ein kurzes Resumé der bisherigen Literatur betrachtet werden kann. Es folgt eine Geschichtszählung, betreffend die Unterzeichnung der Adresse. Die Unterzeichner hätten einen Erfolg, zum mindesten aber ein gütiges Gehör um so mehr erwartet, als sie geglaubt, daß schon die heilige Schrift die Abgabe ihrer beiseidehen Stimmen ihnen gestatte. Statt dessen aber habe der Konsistorialrath Krabbe beim hohen Ministerium denunziert, eine Untersuchung veranlaßt und dadurch die Adressanten aufs Aeußerste verletzt. Es sei ihnen so zum Bewußtsein gebracht, daß in dieser Angelegenheit ein öffentliches Unrecht vorliegen möge, welches gesühnt werden müsse, damit nicht das allgemeine Rechtsbewußtsein darunter leide. Die Untersuchung müsse sich aber auch gegen diejenigen wenden, an welchen die Adresse gerichtet worden. Den Schluß bildet die juristische Begründung der Denunziation wegen mehrfacher calumnia und injuria publica, welche theils aus dem Konsistorialerachten selbst, theils aus den Privatchriften hergeleitet werden, und welche in wissenschaftlicher Hinsicht viel Interessantes enthält. Als Konzipient ist der Advokat R. Lange von hier genannt. (H. C.)

Großbritannien und Irland. London, 28. Nov. [Tagesnotizen.] Bei der königlichen Familie, die am Sonnabend einen kurzen Ausflug nach dem Lager von Aldershot gemacht hatte, waren über Sonntag der Lordkanzler und Lady Stratheden, die Herzogin von Sutherland, Gräfin Dunmore, Lady Susan Murray, Earl und Gräfin de la Warr und Sir Charles Wood sammt seiner Gemahlin zu Gast. — Brunel wird ebenso wie Stephenson ein öffentliches Denkmal bekommen. Schon hat zu diesem Zwecke ein Meeting stattgefunden und ist ein Ausschuss ernannt, an dessen Spitze Lord Lansdowne mit mehreren der ersten Ingenieure des Landes steht. — Wie man in der City erfährt, hat die französische Regierung von Neapel die Erlaubniß erlangt, ein unterseesches Telegraphenkabel von Gaeta nach Korfika zu legen. In Malta glaubt man, daß dies die Sendung von Boten nach England sehr erleichtern werde, da, vermöge eines neuen im Regen begriffenen Drahtes die Verbindung von Malta mit Neapel bald direkt hergestellt sein wird. Auch von Malta nach Alexandrien muß bald ein Tau gelegt werden.

— [Ein wilder Kaffer.] Den Londoner überrascht nicht leicht etwas, und doch rief sich wohl am 25. d. jeder Cockney verwundert die Augen, als er aus den Polizeiberichten die wunderbare Neuigkeit erfuhr, es sei dieser Tage ein wilder Kaffer eingefangen worden, der im Weichbild einer unserer Vorstädte (Highgate) und zwar in einem Gehölz, das mit zu den Beiblingsausflügen der Londoner gehört, auf eigene Faust gelebt hatte. Wie dieser Kaffer nach der ehrsamen Vorstadt kam, ist bis jetzt nicht ermittelt, denn er spricht kein Wort englisch, und gebietet sich wie ein wilder

Thier. Gefunden wurde er in einer Art Höhle, die er sich mitten im Gehölze angelegt hatte, darin ein theilweise gebratenes Schaf und gestohlene Kleidungsstücke. Einige Leute wollen diesen sonderbaren Gast schon früher bemerkt haben, aber er sei wie eine wilde Kage durch und über die Bäume gesprungen, daß ihm Niemand nahe kommen konnte. Die Polizei wird wohl das Weitere ermitteln, wenn sie erst einen Gelehrten aufgefunden hat, der die Kaffersprache versteht.

London, 29. Nov. [Die preussischen Gäste.] Se. K. G. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen besichtigte gestern in Woolwich die daselbst befindlichen Armstrong-Geschütze. S. K. G. die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm empfing den Herzog von Nemours.

London, 30. Nov. [Telegr.] S. K. G. H. der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen haben gestern den Prinzen von Wales in Orford besucht. — Der Termin zur Zahlung von Prämien beim Eintritt in die Marine ist bis zum 31. Januar 1860 verlängert worden. — Nach der heutigen „Gazette“ ist das Parlament zum 24. Januar t. J. einberufen worden.

### Frankreich.

Paris, 28. Nov. [Bericht über die Operationen gegen die marokkanischen Grenzstämme.] Man liest im halbamtlichen Theile des „Moniteur“: Der Eskadronschef vom Generalstabe, Richter, Adjutant des Oberbefehlshabers der Land- und Seestreitkräfte in Algerien, ist in Paris eingetroffen, wobei er einen Gesamttrappbericht über die Operationen der französischen Truppen gegen die marokkanischen Stämme gebracht hat. Dieser Offizier wurde durch den Adjutanten des Kriegsministers, Oberst Ribourt, nach Compiègne geleitet und hatte die Ehre, dem Kaiser zwei Banner zu überreichen, welche am 5. November den Mahias und den Angaben abgenommen worden sind. Rings um diese Trophäen waren kostbare Waffen, Flinten, Säbel, Dolche und eine prächtige Djébra, gruppiert, welche den marokkanischen Häuptern an denselben Tagen und beim Angriff des Hügel von Taborat genommen worden waren. Dieser Note folgt ein ausführlicher Bericht über die bereits bekannten Operationen des Generals Martimprey mit den Generalen Esterhazy, Zussuff und Desvaur gegen die marokkanischen Grenzstämme. Der Rapport beginnt mit der Erklärung, daß die Expeditionskarmee, welche wieder über die Grenze zurückgegangen ist, das Ziel, welches der Kaiser ihr bezeugtete, vollständig erreicht hat. Es handelte sich nicht um eine territorialausdehnung, welche überdies durch keinerlei Interesse geboten schien, sondern lediglich darum, den marokkanischen Stämmen, welche in den Monaten August und September in den Kreisen Maghnia und Nemours eingedrungen waren, eine strenge entsetzende Züchtigung auszuüben. Bekanntlich war ein angeblicher Scherif unter dem traditionellen Namen Mohamed-ben-Abdallah unter diesen Stämmen aufgestanden und predigte den heiligen Krieg gegen die Franzosen, deren Herrschaft, nach gewissen muslimänischen Prophezeiungen, mit dem erreichten 30. Jahre enden sollte. Die Anhänger des Scherifs überfielen die sich sicher glaubenden Fuhrleute und einzelne Soldaten und griffen endlich, durch diese Erfolge bestärkt, den geschlossenen Posten von Bouia und das französische Lager von Tionly an. Die Marokkaner wurden zwar von Bouia zurückgeschlagen und erlitten am 11. September (6—7000 Mann stark) zu Tionly eine völlige Niederlage; doch wollte der Kaiser, daß ihnen eine strengere Züchtigung, im Herzen ihrer Stämme selbst, zu Theil werde, da man wohl wußte, daß die marokkanische Regierung nicht im Stande sei, ihrer Autorität Geltung zu verschaffen. Hierauf wurde die Expedition beschlossen. Im Anfang der Operationen wurde das Expeditionskorps, wie der Bericht konstatiert, von der Cholera schwer heimgeschlagen, ohne daß dies jedoch der trefflichen Haltung der Truppen Eintrag that. Vom 26. an trat eine Besserung im Gesundheitsstande der Truppen ein und am 27. bei Tagesanbruch wurde die Moulouia angegriffen. Die kombinierten Bewegungen gelangen so vollständig, daß am 30. Morgens, wenige Stunden vor Ablauf der von General Martimprey gestellten Frist, der Häuptling des Berges El-Had Mimoun sich persönlich einfand. Er stellte die geforderten Geißeln und verpflichtete sich zur Entrichtung einer Kriegsteuer von 100 Franken pro Flinte; man zählte ungefähr 11—12,000 Flinten. Von Erfolg zu Erfolg langten die Truppen am 9. Angesichts von Ducha an. Ducha sahnte seine Betheiligung an den Ruhestörungen durch eine Kriegskontribution von 98,000 Franken und 100 Mauleseln. Der Caïd, welcher dem hinterlistigen Angriff von Sidi-Zahir beigewohnt hatte, wurde zur See nach Tanger abgeführt und dort dem Repräsentanten seines Herrschers zur Bestrafung übergeben. Am 11. November gingen die Divisionen über die Grenze nach Sidi-Zahir zurück, von wo aus die Korps nach ihren resp. Garnisonen dirigiert wurden. Doch bleiben 6 Bataillone und 4 Schwadronen zurück, um bis auf Weiteres an der Grenze ein kleines Observationskorps zu bilden.

— [Tagesbericht.] Heute findet die letzte Jagd in Compiègne statt. Morgen werden dort die „Petits mains“ von Labiche und Martin aufgeführt werden und der Hof am 2. Dezember nach Paris zurückkommen. Fontainebleau wird dieses Jahr keinen kaiserlichen Besuch erhalten. — General Montauban ist zu dem Kaiser nach Compiègne berufen worden, um dessen Instruktionen über die chinesische Expedition entgegenzunehmen. Die Zahl der für diese Expedition bestimmten Kanonenboote wird von 24 auf 30 erhöht. — Der Fregattenkapitän de Russel, der sich im Auftrage der französischen Regierung nach Abyssinien begiebt, ist nach den neuesten Meldungen bereits in Massuah gelandet und wird in den ersten Tagen des Dezember in Gondar eintreffen. Der englische Abgesandte traf bereits vor ihm ein. — Der Senat hat auf die Feuersbrunst, welche am 28. Oktober seinen Sitzungssaal im Palais de Luxembourg verheerte, eine goldene Medaille von 71 Gramm Gewicht schlagen lassen, welche auf der einen Seite das Bild des Kaisers, auf der andern die Inschrift trägt: „Senatbrand des Palais de Luxembourg, 28. Oktbr. 1859.“ und darunter den Namen dessen, dem die Medaille speziell verliehen wird. Sie wird nur denen verliehen, die sich bei der Löschung des Brandes besonders hervorgethan haben. — Die Fürstin Sapieha, Mutter der Fürstin Czartoryski, ist im Hotel Lambert im 96. Lebensjahre gestorben. Ungeachtet ihres hohen Alters war sie bis zum letzten Augenblicke ihres langen Lebens im vollständigen Besitze ihrer geistigen und körperlichen Fähigkeiten. Sie war es, die, als der Fürst Czartoryski sich 1831 nach

Frankreich flüchtete, das Gold- und Silberzeug von ihren treugebliebenen Dienern über die Grenze schaffen ließ, und es so ermöglichte, daß die Familie ihres Schwiegersohnes standesgemäß leben konnte. Bis zu ihrem Tode verwaltete sie das Vermögen der Czartoryski. — Im halbamtlichen Theile bringt der „Moniteur“ einen Bericht des Akademikers Coste an den Marineminister über die Anlage künstlerischer Lustenbänke in der Bucht von Arcachon und deren Erfolge. — Wie der „Alphar“ meldet, werden binnen Kurzem die geographischen Schwierigkeiten, welche an der algerischen Grenze den aus dem Sudan kommenden Karavanen bisher gemacht wurden, aufgehoben und dadurch eine freie Handelskonkurrenz mit England auf den marokkanischen Märkten ermöglicht werden. — Der Bey von Tunis läßt dem französischen Konsul nicht weit von den Ruinen Karthago's am Ufer des Meeres ein Haus bauen und hat dazu 120,000 Frs. bewilligt. — Von Amedée de Cesena wird ein nach Brüsseler Muster redigirtes „Revue des Journaux“, herausgegeben, welches sich nicht ausschließlich mit Tagespolitik beschäftigen soll. — Das Journal „Guadeloupe“ von den Antillen wurde hier zwei Monate suspendirt, weil es in einem Artikel: „Vox clamans in deserto“ die Sorgfalt der kaiserlichen Regierung für die Kolonien in Zweifel zog. — Dem „Journal du Havre“ zufolge soll der Seine-Präfekt unter dem Titel „Minister von Paris“ künftig unmittelbar unter dem Kaiser stehen.

— [Lenormand t.] Der Tod des Hrn. Lenormand (der Tod dieses ausgezeichneten katholischen Publizisten erfolgte vor einigen Tagen zu Athen) ist ein empfindlicher Verlust für die Wissenschaft und für die katholische Tagespresse. Bis zum Jahre 1845 lebte er fast ausschließlich der ersteren. Kaum 23 Jahr alt, wurde er von Karl X. als Inspektor der schönen Künste der Intendant des Hauses des Königs zugetheilt. Damals schrieb er kritische Artikel im „Journal des Débats“. Späterhin erhielt er die Erlaubniß, Champollion auf dessen Reise nach Egypten zu begleiten. Die Julirevolution brachte ihn mit Guizot in Berührung; er wurde nach einander zum Konservator der Bibliothek des Arsenal und der königlichen Bibliothek ernannt, und im Jahre 1834 wurde er professor suppléant de Monsieur Guizot an der Sorbonne. Er las mit großem Erfolge, aber er hatte in den vierziger Jahren mit der „interessanten Jugend“ zu kämpfen, welcher der Professor gar zu religiös und zu konservativ war. Skandale und Unordnungen im Horsaale veranlaßten ihn, seine historischen Vorlesungen aufzugeben; doch wurde er im Jahre 1848 an der Stelle des verstorbenen Letronne zum Professor der Archäologie am Collège de France ernannt. Als katholischer Schriftsteller gehörte er, wie Lacordaire, Dupanloup und späterhin Montalembert, zu den Gegnern des „Univers“, den er in dem von ihm gegründeten „Correspondant“ lebhaft bekämpfte. (Er gehörte auch zu den Gründern des „Ami de la Religion“.) Hr. Lenormand war vermählt mit der Nichte (und Adoptivtochter) der Madame Recamier, die in seinem Hause gestorben ist; ihm und seiner Frau verdanken wir die vor Kurzem erschienenen Souvenirs et Correspondances de Mde. Recamier. Seine historischen, archäologischen und religiösen Schriften sind sehr zahlreich. (N. P. J.)

Paris, 30. Nov. [Tel.] Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Doulon sind gestern daselbst das 101. und 102. Regiment nach China eingeschifft worden. — Der heutige „Moniteur“ meldet, daß die Mittheilungen, welche zum Zwecke haben, den Zusammentritt des Kongresses zu bewirken, gestern an die verschiedenen Mächte, welche daran Theil nehmen sollen, expedirt worden seien.

### Schweiz.

Bern, 27. Nov. [Wahlen.] Die Liberalen von St. Gallen sind bei den gestrigen Wahlen des Verfassungs Rathes unterlegen. Die katholische Partei siegte in allen zweifelhaften Bezirken. Indessen hat sie nur zwei Stimmen mehr. (Schw. M.)

### Italien.

Turin, 28. Nov. [Die Regentschaft; Hr. Desambrois.] Das Turiner Kabinet hat noch keine Mittheilung bezüglich der Opposition erhalten, welche Desambrois gegen den Zusammentritt des Kongresses in Folge der Sendung des Hrn. Boncompagni nach Mittelitalien erheben soll. Die Schwierigkeiten, welche die toscanische Regierung in Betreff dieser Sendung erhob, sind noch nicht beseitigt. — Herr Desambrois, der neue jadinische bevollmächtigte Minister am Hofe der Tuilerien, tritt Anfangs Dezember seine Reise nach Paris an.

Florenz, 25. Nov. [Die Streitkräfte in Mittelitalien.] Der „Nazione“ schreibt man: Die Vertheilung der Truppen für diesen Winter ist folgende: Das Hauptquartier Roselli's wird in Ravenna sein. Die Brigade Pinetti, welche zu dieser Division gehört, geht über Modena nach Parma; die Brigade Ribotti schlägt das Hauptquartier in Rimini auf, und den Rest der Romagna besetzen toscanische Truppen. Die Brigade Forli wird wahrscheinlich den Truppen des Generals Roselli zugegeben, und die Division Mezzacapo wird in Modena und Bologna stationiren. — Nach dem „Corr. Merc.“ hofft man die mittelitalienische Armee bis zum Frühjahr auf 60,000 Mann mit 12 Batterien bringen zu können. — Aus einem Tagesbefehle des Generals Mezzacapo ersieht man, daß General Fanti den General Ribotti mit dem Kommando der Grenztruppen betraut hat. Die Brigade von Ravenna wurde nach Reggio beordert, das Hauptquartier der ganzen Division in Modena etablirt. Die Brigade Forli, das Tirailleursbataillon, die Geniekompagnie und die Kavallerie bleiben dem General Ribotti untergeben.

### Spanien.

Madrid, 27. Nov. [Der Angriff auf El Cerrallo; Budget; Streitkräfte.] Ueber den am 25. November auf El Cerrallo stattgehabten Angriff wird gemeldet, daß die Mauren sich mit Hinterlassung einer Menge von Todten zurückgezogen, die Verluste der Spanier jedoch beträchtlicher gewesen seien, als die früheren. Dieselbe Korrespondenz schreibt: „General O'Donnell schiffte sich diesen Abend ein.“ — Die „Gaceta“ veröffentlicht das gewöhnliche Budget pro 1860. Die Ausgaben betragen 1887 Millionen, die Einnahmen 1892 Millionen Realen. — Die „Correspondencia“ vom 24. November giebt die dermaligen Streitkräfte unter General Echague zu Ceuta folgendermaßen an: 7 Regimente Infanterie, 3 Gebirgsbatterien und 1 Schwadron von Albuera. Diese Streitkräfte im Verein mit 2 Bataillonen del Rey, welche bereits in Ceuta waren, mit den Jägern von Madrid

und Barbaño und 1 Schwadron von Majorca, formiren ein Total von 66 Infanteriebataillonen, 7 Jägerbataillonen, 2 Schwadronen Reiter und 3 Gebirgsbatterien.

### Rußland und Polen.

Petersburg, 19. Nov. [Russische Wechselordnung.] Nachstehende Bestimmung der russischen Wechselordnung vom 25. Juni 1832, welche namentlich auch für Auswärtige, die mit Rußland in Geschäftsverbindung stehen, von wesentlicher praktischer Bedeutung ist, allein wenig bekannt zu sein scheint oder auch aus Nachlässigkeit veräußert wird, möge hierdurch in Erinnerung gebracht werden; unter den Erfordernissen eines Wechsels wird in §. 2 der russischen Wechselordnung sub Nr. 9 ausdrücklich aufgeführt: Daß von der Regierung verordnete Stempelpapier. Ein Wechsel, bei welchem dies Erforderniß fehlt, verliert zwar nicht die Kraft einer Schuldverschreibung; im Fall eines Streites aber tritt er nicht eher in Wechselkraft, als nach Prüfung und Entscheidung des Handelsgerichts. (§. 4 der Wechselordnung.) Die Beteiligungen werden also, um sich eventuell vor Schaden bei Fälligkeiten zu sichern, darauf zu achten haben, daß auch die von Rußland aufs Ausland gezogenen Wechsel stets auf Stempelpapier ausgefertigt werden.

Petersburg, 20. Nov. [Die Unterwerfung des Kaukasus.] Man sieht hier demnachst der Ankunft des Statthalters und Befiegers Schamyl's, Fürsten Barjatinski, entgegen, welcher bereits eingetroffen wäre, hätte ihn nicht, in Folge der Strapazen des letzten Feldzuges nach Guni, ein heftiger Gichtanfall ans Krankenlager gesellt. Außer den Beglückwünschungen wegen des gelungenen Werkes der Unterwerfung der Dschäfsche des Kaukasus, hatten seiner auch ernste Geschäfte in Betreff der Organisation des neuen Völkertemples und der Prüfung seiner eigenen Pläne zur gänglichen Unterwerfung auch der Bewohner der Westhälfte des Kaukasus oder des pontischen Abhangs. In Bezug auf Erreichung dieses Zweckes war die Unterwerfung der Dschäfsche von geschäftlicher Wichtigkeit. Die Natur schien den kaukasischen Bezirken zur Grenzschelde zwischen Asien und Europa ausserordentlich zu haben und hatte zu diesem Zweck das bisher unannehmbare Gebirgsland mit verschiedenen, unabhängigen, fremden Joch verabschiedenden Stämmen bevölkert. Auf einem Raum von 2000 D. Meilen hatten sich nebeneinander Völkerschaften niedergelassen, die hienitz verschiedene Mundarten redeten und der Abstammung, wie den Sitten und Gebräuchen nach, einander fremd waren. Diese unabhängigen Gebirgsbewohner waren seit geraumer Zeit der Russen Nachbarn geworden. Rußland, vor ein Paar Jahrhunderten der goldenen Horde (Mongolen) unterworfen, hatte sich, derelben assimiliert, zu einem unabhängigen Reich verschmolzen und war somit den Grenzen jener näher gerückt. Bald darauf theilte eine Fierkerseffier als zweite Gemahlin Zwan des Schredlichen mit diesem den russischen Czarenthron und seit diesem Zeitpunkt darrt in Rußland die Einwanderung der Gebirgsgebiete, allgemein „Tscherkessische Fürsten“ (Tscherkasskie Kanasja) genannt. Unter des Czaren Gubernum Regierung befandete Grüssen und Smeretien den Wunsch, dem russischen Scepter sich zu unterwerfen. Seitdem haben die Czaren sich den Titel „Gebiet der Gebirgsvölker“ und „Fürsten der Kabarda“ beigelegt, und angefangen, ihren Einfluß im Kaukasus auszuüben. Nach den mißlungenen ersten Versuchen, namentlich gegen Ende der Regierung Gubernow's, wo die Russen von den Tscherkessen aufs Haupt geschlagen worden, trat eine längere Pause ein. Erst Peter I. richtete seine Blicke wieder auf den Kaukasus, aber auch nur, um den Einfluß der Nachbarn auf dessen Gebiet zu schwächen. Peter's I. Feldzug nach Persien ist dadurch merkwürdig, daß bei der Gelegenheit der östliche Kaukasus eine Zeitlang unter russischen Einfluß gerieth. Katharina II. trachtete gleichfalls nach Eroberung des Kaukasus; doch der unter Katharina eröffnete Feldzug wurde gleich nach Beginn wieder eingestellt, und so blieb es bis zu Alexander I. Die Unterwerfung Mingreliens, Gurien's und Smeretiens, so wie der glückliche Feldzug gegen Persien, hatten den russischen Einfluß im Kaukasus gefördert, aber der Kampf mit den eigentlichen Gebirgschäferseigenen gewann durch die Verbreitung des Wüthendums eine unvorhergesehene Ausdehnung. Unter Nikolaus schloß Paskevitch die nicht unterworfenen Gebirgsbewohner durch eine Kette von Festungen ein und blockirte das Land. Das Wüthendthum veränderte das Erlöschen des Kalifats (des Sultans), und daß der Prophet den Stämmen des Kaukasus Auserwählte sende, um die Befolgung des Koran zu überwachen und die Gläubigen im Kampfe gegen die Ungläubigen anzuführen. So entstanden nach einander die Wüthendführer Wulla-Mahomed, Kasch-Wulla und endlich Schamyl. Letzterer übertrug seine Vorgänger so sehr an Klugheit, Gewandtheit und Tapferkeit, daß der Krieg Jahrzehnte fortgesetzt werden mußte. Man hatte sich an denselben fast gewöhnt. Jedes offizielle Bulletin brachte Hunderte von Tscherkessen nach jedem Scharmügel ein, so daß ungefähr berechnet werden konnte, wann alle Gebirgsbewohner wie die Fliegen würden todgeschlagen sein. Inzwischen ließ sich das Ende des Krieges nicht absehen. Für Schamyl trat der kritische Augenblick in diesem Kampfe erst mit der Ernennung des Fürsten Barjatinski zum Statthalter am Kaukasus ein. Seinen energischen Maßnahmen gelang es, Schamyl gefangen zu nehmen und den ganzen östlichen Theil des Kaukasus zu unterwerfen. Dies so bald nicht erwartete Ereigniß machte in Persien, der Türkei und im Westen Europa's lebhaften Eindruck, weil es an sich politisch sehr wichtig ist. Dessen Rückwirkung auf den westlichen Kaukasus befandete sich zunächst dadurch, daß einige transkaukasische Völkerschaften sich den Russen unterwarfen. Das Schicksal des pontischen Kaukasus wird sich demnachst entscheiden. Bevor aber an Zivilisirung des Kaukasus gedacht werden darf, muß die Möglichkeit zu Wiedererhebungsvorhaben abgeschnitten werden, und das ist im Kaukasus, so weit wir ihn von Baku aus nach Wladikavkaz und am Kuban und Terek kennen gelernt haben, keine geringe Aufgabe. Das gewonnene Resultat wird für die Landschaft jenseits des Kaukasus von großem Nutzen sein. Bisher war dieser Theil Rußlands gleichsam eine getrennte, nur durch die schmalen und unsicheren Straßen Wladikavkaz und Derbent mit dem Mutterlande zusammenhängende Halbinsel. Der elende Zustand der Schifffahrt auf dem Kaspischen Meere hinderte den Verkehr Transkaukasien mit Rußland und folglich die Entwicklung des Handels. Jetzt aber, seit das europäische Rußland auch in dieser Richtung ein „breites Fenster“ nach Kleinasien aufgethan hat, wird es hoffentlich dasselbe auch zu benutzen wissen. (B. G.)

Petersburg, 23. Nov. [Der Kaiser; zur Bauernemanzipation; Schiedsgerichte; Zaufschien.] Der Kaiser ist nach Nowo zu einem von der Adelsversammlung gegebenen Feste gereist, wird aber schon heute in Tarskaja zurück erwartet. — In Starub, einem Dorfe des Distrikts Kaschira, ist ein bemerkenswerther Vorfall vorgekommen, indem der Besitzer desselben, Herr Nicolai Turgeneff, mit seinem Beibehalten einen freien Vertrag über deren Emanzipation geschlossen hat. Das Dorf hat einen Flächenraum von 562 Dessiatinen und 181 Seelen (männlichen Geschlechts), so daß auf die Seele 3 1/10 Dessiatine kommen. Nach dem Inhalt tritt der Besitzer ein Drittel des Grund und Bodens, also 187 1/2 Dessiatine, an die Gemeinde ab, während er sich 1/3 behält. Die Stellen der Bauern mit dem dazu gehörenden Land werden das vollständige Eigentum der Besitzer. Die Bauern verpflichten sich die Kosschier und alle bestehenden Abgaben zu zahlen. Die Stellen kommen immer nur an einen Erben übergeben, der in die Verpflichtungen des Vorgängers eintritt und seine Hinterben abzuführen hat. Verkauft kann eine solche Stelle nur an einen Bauern aus demselben Dorfe werden. Das nicht zu den einzelnen Stellen gehörende Land gehört der Gemeinde. Eine Gemeindefasse wird gebildet, aus der der Starost und die Vorsteher, nach dem Urtheil der Gemeinde, Darlehne machen dürfen, deren Zinsen der Kasse zufließen. Die Gemeinde verpflichtet sich solidarisch, einen Obrok von 1420 R. S. zu zahlen. Der Gutbesitzer, Herr Turgeneff, erklärt am Schluß des Vertrages feierlich, daß die Bauern von dem Vertrage zurücktreten können, sobald die allgemeinen Vereinbarungen zwischen der Regierung und dem Adel für sie günstigere Bedingungen herausstellen sollten; andererseits erklären die Vorsteher der Gemeinde in deren Namen, daß sie sich verpflichten, von jeder körperlichen Züchtigung der Gemeinde Abstand zu nehmen und nur Geldstrafen, Zwangsarbeit oder Haft gegen Schuldige zu verhängen. Der Gutbesitzer läßt vorläufig einen Bevollmächtigten zurück, weil nach den bestehenden Gegebenheiten und bis zur Entscheidung der Emanzipationsfrage dies notwendig gesehen muß, da die Bauern keine selbständigen Organe haben. Der Vorgang ist ohne Zweifel bemerkenswerth und das Arrangement durchaus nicht so unvorteilhaft für den Gutsherrn, als man es gewöhnlich darzustellen beliebt; indessen macht eine Schwalbe bekanntlich keinen Sommer und allem Anschein nach wird der Schritt wohl vereinzelt bleiben. — Der Kommission, welche im vorigen Jahre hier niedergelegt wurde, um Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zu entscheiden, haben im Laufe von 11 Monaten 536 Sachen vorgelegen, von denen sie 460 auf friedlichem Wege entschieden hat. Es ist dies der erste Versuch, ein Schiedsgericht und zugleich mildliches Verfahren einzuführen. — Herr Paul Zatschkin hat in der „Moskauer Zeitung“ ausführlich auf die gegen ihn erhobenen Anklagen des Obersten Hempel, Chefs der Pflöwer Polizei, geantwortet. Er erklärt den größten Theil von dessen Behauptungen für vollständig unwahr und weist auch die Beilichdungen, als habe er von jenem Geld genommen oder von dem Gefängniswärter



Rock und Hose des J. waren gänzlich unbrauchbar gemacht. Geißler wurde vom hiesigen Kreisgericht wegen Vermögensbeschädigung u. zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt. — Der Schauspieler Koller aus Posen beabsichtigt Ende dieses Monats mit seiner Gesellschaft hierher zu kommen, will indeß nicht in dem unheimlichen Stadttheater, sondern in dem Pagen'schen Saale Vorstellungen geben. Wie ich höre, werden bereits die nöthigen Vorbereitungen durch Erbauung einer Galerie u. getroffen. Es dürfte die Spekulation, namentlich wenn die Leistungen der Gesellschaft den Erwartungen unfres Publikums entsprechen, wohl gelingen. — Seitens der hiesigen Schützengilde war am Sonnabend, wie alljährlich, der sogenannte Schützenball arrangirt, dem auch der Generalmajor v. Welzin als Ehrengast beizuwohnte. Frohsinn und Gemüthlichkeit bildeten die Würze des Festes.

## Strombericht.

## Oborniker Brücke.

Am 29. Nov. Rahn Nr. 137, Schiffer Ludw. Busch, und Rahn Nr. 5084, Schiffer Wilh. Pinow, beide von Stettin nach Posen mit Steinbohlen.

## Angekommene Fremde.

Vom 1. Dezember.

**HOTEL DU NORD.** Die Rittergutsb. v. Skarzynski aus Groß-Sokolnik, v. Krzyzanski aus Sapowice, v. Goslinowski aus Kempa, v. Zoltowski aus Niechanowo, Karnbach aus Schlawe und v. Jazewski aus Baranowo, Rittergutsb. und Kaufmann Mohr aus Breslau, Artillerie-Brigade v. Krzyzanski aus Sapowice, Rentier Müller aus Wreschen, die Kaufleute Müller aus Berlin, Jacoby aus Königsberg und Garwath aus Braustadt.

**SCHWARZER ADLER.** Die Gutsb. v. Myski aus Krapplewo, Mehning aus Sokolnik und Frau Gutsb. Szoldzyska aus Lubaj.

**BAZAR.** Wirthsch. Inspektor Zawadzki aus Bierzenica, die Gutsb. v. Blochowski aus Przecław, v. Prylusi aus Broniszewice, v. Garczynski aus Smielin, Graf Bniński aus Samostrzel, v. Kosiński aus Targowagorka, v. Zoltowski aus Hlajz, v. Wlozyski aus Stempuchowo, Kempner aus Breslau und Wicowski aus Polen.

**MYLIUS' HOTEL DE DRESDE.** Frau Gutsb. v. Baranowska aus Roznowo, Lieutenant Richter aus Porazyn, Kommerzienrath Kawitscher aus Pienitz, Inspektor Dertel aus Magdeburg, die Kaufleute Buchhader, Reichel und Monach aus Berlin, Samuelsohn aus Schneidemühl, Brühl aus Schmiegel, Moles aus Stettin, Witthaus aus Kettwig, Zahn aus Plauen, David aus Krotoschin und Wendorf aus Leipzig.

**STERN'S HOTEL DE L'EUROPE.** Medizinalrath Dr. Herzog aus Dobryz, die Rittergutsb. Jffland aus Lubowo, Spitze und Defonom Spitze aus Breslau, die Kaufleute Henich aus Lissa und Schumann aus Berlin.

**BUSCH'S HOTEL DE ROME.** Die Kaufleute Lillich und Lohstein aus Berlin, Veßper aus Birnbaum, Flachsmann aus Köln und Gölz aus Lissa, Fabrikant Brömmel aus Buchau, Lieutenant im 10. Landw. Regt. Richter aus Trebnitz, Wirthsch. Inspektor Kregdzki aus Wegierki, die Obergerichts-Äffessoren Freitag aus Breslau, Freitag und v. Richtigsen aus Berlin.

**HOTEL DE PARIS.** Geistlicher Kaniewski aus Smolice, Landschafts-Boniteur Euczyński aus Wozgowitz, Kaufmann Radkiewicz aus Schmiegel, die Gutsb. Seredyński aus Myski und v. Szelski aus Kleparz.

**HOTEL DE BERLIN.** Die Gutsb. Gebrüder v. Radowski aus Rudzin, Hoffmann aus Euton und Romanowski aus Frankfurt a. O., die Gutsb. und Leutenants Schneider aus Schenfeld und Hoffmann aus Hohenliebenthal, Kupferhammerbesitzer Romanowski aus Küstrin, Frau Jozadkiewicz aus Lubaj, die Cand. theol. Engelmann aus Sogna, Schmidt aus Gzar-

nikowa-Sammer und Wikert aus Markowicz, die Kaufleute Meinede aus Pinne, Moll aus Lissa, Mantkiewicz aus Breslau und Selbiger aus Thorn.

**EICHBORN'S HOTEL.** Buchhalter Warshawer aus Kosten, die Kaufleute Pietrkowski aus Jarocin und Schreiber aus Schrimm.

**HOTEL ZUR KRONE.** Die Kaufleute Cohn aus Grätz, Jungmann, Neustadt und Plaum aus Rawicz, Krutich aus Gzarnitau, Davidsohn aus Lirischegel, Kwiecki und Pinner aus Pinne und Frau Kaufmann Engel aus Breslau.

**EICHENER BORN.** Die Kaufleute Friedmann aus Schrimm, Wertheim aus Gollancz, Wurst aus Mikoslaw und Frau Kaufmann Wertheim aus But, die Handelsleute Jeremias aus Polajewo und Reizer aus Branitzsch, Fräul. Bernhard aus Kurnik, Fräul. Lewin aus Dolzig, Handlungsreisender Friedmann aus Berlin, die Kaufleute Löwy aus Strzalkowo, Heilbronn aus Witkowo, Kempe aus Staroborzewo, Horwiz aus Margonin, Simon aus Nelia und Naphthali aus Pessern.

**DREI LILLEN.** Die Kaufleute Knoll aus Grätz, Markiewicz und Erster Wachtmeister Wegling aus Krotoschin, Gastwirth Sohn aus Zauer, die Gutsb. Baumert aus Michelsdorf und Liebermann aus Zauer.

**KRUG'S HOTEL.** Steuer-Aufsicher Zehe aus Podgarnce, Madam Gänisch aus Wirsitz, Bäckermeister Burghard aus But, Frau Oberförster Conrad aus Bunzlau und Kaufmann Seppner aus Schmiegel.

**GOLDENES REH.** Kaufmann Witkowski aus Trzemeszno, Gastwirth Blegiewicz und Bürger Olzewski aus Rogasen, Riemermeister Krzywdyński aus Gnesen und Färber Kolodzi aus Schwerfenz.

**HOTEL ZUM SCHWAN.** Die Kaufleute Koppel aus Breslau, Oberzicki aus Berlin und Stein aus Wreschen.

**BRESLAUER GASTHOF.** Die Händler Drögeler aus Kions, Frank und Bradel aus Idun.

## Inserate und Börsen-Nachrichten.

## Berlinische Lebens-Versicherungsgesellschaft. Berlinische Renten- und Kapitals-Versicherungsbank.

Die Berlinische Lebens-Versicherungsgesellschaft übernimmt fortwährend Versicherungen auf das Leben einzelner und verbundener Personen zum Betrage von 100 bis 20,000 Thlr. zu billigen Prämien, und gewährt den bei ihr mit Anspruch auf Gewinn (Tabelle A.) versicherten Personen zwei Drittel des reinen Gewinnes der Gesellschaft. Die mit derselben verbundene Renten- und Kapitals-Versicherungsbank übernimmt ebenfalls Versicherungen von Wittwen und anderen Pensionen, so wie Kinder-, Renten- und Kapitals-Versicherungen der mannigfaltigsten Art. Die Pensionen für Wittwen werden stets zu ihrem vollen Betrage ausgezahlt, selbst wenn der Tod des Versorgers schon im ersten Jahre der Versicherungen erfolgen sollte. Nähere Auskunft über die verschiedenen Versicherungsarten wird im Bureau der Gesellschaft, Spandauer Brücke Nr. 8, so wie von sämtlichen Agenten derselben bereitwillig erteilt, bei welchen auch Geschäftspläne unentgeltlich entgegengenommen und Versicherungsanträge jederzeit angemeldet werden können.

Posen, den 30. November 1859.

## Theodor Baarh,

Hauptagent der Berlinischen Lebens-Versicherungsgesellschaft.

## Nebenagenten:

Herr W. Griebisch in Neustadt b. P.  
G. Hensel in Pleschen.  
Jakob Hamburger in Schmiegel.  
D. Kempner in Grätz.  
A. L. Köhler in Gnesen.  
S. F. Krause in Kurnik.

Herr G. L. Plate in Lissa.  
M. Pomorski in Schrimm.  
F. A. Wuttke in Posen.  
J. Schwante in Trzemeszno.  
J. Stodmar in Wollstein.  
E. Tiedler in Krotoschin.

Herr H. Tschacher in Wreschen.  
A. Wolf in Rogasen.  
J. Zapalowski in Samter.  
H. Pusch in Rawicz.  
D. Goldstein in Ostrowo.

## GERMANIA.

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft  
in Stettin.

Grundkapital: 3,000,000 Thaler Preuß. Kurant.

Zum Schlusse des Jahres werden die

Kinder-Versorgungskassen der „Germania“

zu recht lebhafter Theilnahme empfohlen. Zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft und zur unentgeltlichen Abgabe von Prospekten u. gern bereit.

Posen, den 1. Dezember 1859.

Rudolph Rabsilber,  
Generalagent der Germania.

Die Spezialagenten:

Herr Michaelis Asch hier,  
Wasserstraße 8/9.

Herr J. Bleistein hier,  
Schuhmacherstraße 19.

## Ratten

sind mittelst neu erfundener, kostenloser Waffe sofort allezu tödten. Rezept für 10 Sgr. sendet zu Lehrer Baar in Kamenau bei Schönedt. Pr.

## Die bekanntlich größte Spielwaaren-Handlung

von  
B. P. Wunsch,

Wilhelmstr. 21, in Mylius Hotel,  
empfiehlt auch in diesem Jahre ihr reichhaltiges Lager.

## Zucht-Widder.

In der gräflich Zierotin'schen Merinos-Stammfäherie zu Prah in t. preuß. Schlesien, Kreis Nimptsch, sind vom 20. November 1859 ab wieder 80 Stück zwei- und dreijähriger Merinos-Zuchtböcke zum Verkaufe aufgestellt.

Dieselben sind nicht nur durch reines edles Raceblut und kräftige starke Körperformen, sondern auch durch reich bewachsene Wölfe, als wie durch eine edle nervige Wille und vorzügliche Vererbungsfähigkeit ausgezeichnet. Die P. T. Herren Liebhaber wollen sich brieflich oder persönlich an den Gefertigten wenden.

Prah liegt 3 Meilen von der Bahnstation Ohlau, 1 Meile von Strehlen, und an der Breslau-Frankenstein'schen Bahn, 1 Meile von der Station Gnadenfrei ab.

Prah, den 10. November 1859.

A. Mayer, Güter-Direktor.

Auf dem Dominio Gwarzewo, Kreis Schroda, stehen mehrere ein- und zweijährige Kälber beiderlei Geschlechts zum Verkauf.

Ein in gutem Zustande befindliches Billard nebst Zubehör ist sofort billig zu verkaufen bei J. Kryslawicz in Gzarnitau.

## !!Nicht zu übersehen!!

Für nur 7 1/2 Sgr.

einen feinen sauberen Karton, enthaltend: 6 Schreibhefte, 4 Bogen gutes Papier, 12 gute Stahlfedern, 3 gute Federhalter, 6 gute Bleistifte und 1 Stück Radirgummi.

Gehr. Plessner, Markt 91.

Auswärtige Aufträge werden sofort angeführt.

## Gummischuhe u. Regenschirme

bei S. Tucholski,  
Wilhelmstr. 10.

# Großer Weihnachts-Ausverkauf

bei Isidor Haenisch,

Wilhelmstraße Nr. 7.

Wie alljährlich, so habe ich auch in diesem Jahre den größten Theil meines Waarenlagers im Preise bedeutend herabgesetzt und zum gänzlichen Ausverkauf gestellt, um meinen geehrten Kunden Gelegenheit zu geben, recht billige Weihnachtseinkäufe machen zu können.

Ich empfehle

Seidene Roben von 7 bis 10 Thlr.

Poil de chèvres (Prima-Qualität) von 3 1/2 bis 4 Sgr.

Französische und englische Barège von 3 1/2 bis 4 Sgr.

Abgepaßte Barège- und Wollen-Roben von 3 Thaler ab.

Französisch gewirkte Long-Chales von 8 Thlr. ab.

Damen-Mäntel, Mantillen und Jacken zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

## Solar-Öel-Lampen,

neuester Konstruktion, heller und sparsamer als Rüböl brennend, geruch- und gefahrlos, sind vorrätig und kann von uns jede Schiebel- und Astrallampe so eingerichtet werden, daß man beliebig Solar- oder Rüböl darauf brennen kann.

Solar-Öel-Lampen für Küchen und Hausflur können wir ganz besonders hantwerter empfehlen.

Patent-Solar-Öel verkaufen wir das Quart mit 8 Sgr.

Markt 71. **Wilhelm Kronthal & Riess,** Ecke der Neuenstr. 71.  
Lampen- und Metallwaaren-Fabrik.

## Plüschhüte, Gummi- und Filzschuhe

empfehlen in größter Auswahl

**Julius Borek,**

Markt 8,

Wronterstraße 92.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir meine sehr schmackhaften (tschere) Würstchen, das Paar à 1 1/2 Sgr., sowie ausgezeichnete Schlagwürst, à Pfund 8 Sgr., aufmerksam zu machen und dieselben stets frisch im jüdischen Fleischbarrn Nr. 7, sowie in meiner Wohnung, Judenstraße Nr. 24, zu jeder Tageszeit zu haben. Um gütigen Zuspruch bittet

**Julius Pirsch,** Fleischermeister

**M. Lejeune's Frostballen-Seife.** Das beste und bequemste Mittel zur Heilung erfrorener Glieder. In Stücken und mit Gebrauchsanweisung à 3 Sgr. echt zu haben bei

**Ludwig Johann Meyer,** Neuestraße.

## Collodium zur Photographie.

Das von mir in neuerer Zeit angefertigte helle Collodium dient zur Anfertigung negativer und positiver Glasbilder. Es ist von dem früher gelieferten in der Zusammensetzung wesentlich verschieden; daher ist auch das ganze Verfahren, damit zu arbeiten, ein von dem früheren ganz verschiedenes. Um nun den vielfachen Wünschen meiner geehrten Kunden entgegenzukommen, habe ich eine vollständige Anleitung dazu drucken lassen, und werde solche auf Verlangen dem Collodium gratis beifügen.

Der Preis ist, wie früher, pro Flacon ein Thaler, gegen Franko-Einfendung des Betrages oder Postvorschuß.

Berlin, den 1. Dezember 1859.

**W. Halster,** Photograph,

Leipzigerstraße Nr. 97.

## Die beliebte Gothaer Trüffelleber- und Cervelatwurst;

so wie echte Braunschweiger Cervelatwurst in ganz vorzüglicher Qualität, auch westphälischer Pumpernickel und Elbinger Reumaugen sind angekommen bei

**Jacob Appel,**

Wilhelmstraße Nr. 9, Poststraße.

Baderstraße Nr. 11a. im großen Eckhaus ist im 1. Stock rechts ein möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

Markt 60 1 Tr. find möbl. Stuben billig zu verm.

Friedrichstr. 19 sind Lagerkeller zu vermieten.

Zwei Zimmer mit auch ohne Möbel, so wie nöthige Stallung und Remise sind zu vermieten Wilh.-mstraße Nr. 7, Belegte.

Eine elegant möblirte Parterrehochhaus nebst Stallung ist sofort Kanonenplatz Nr. 6 zu vermieten.

Baderstr. 7 ist 1 möbl. Parterrestube sof. zu verm.

Gebäudestr. Nr. 10 ist im Hofgebäude eine Wohnung von 3 Stuben nebst Küche nebst sofort zu vermieten.

Alten Markt Nr. 81, gegenüber der Hauptwache, vorn heraus, ist ein feines möblirtes Zimmer verhältnismäßig billig von jetzt ab zu vermieten.

Wilhelmstr. 22 ist im zweiten Stock ein tapeirtes Zimmer mit oder ohne Möbel sofort zu vermieten. Näheres Wilhelmstr. 7, im Atelier.

Sapiesplatz Nr. 3 ist eine möbl. Stube nebst Schlafkabinett sofort zu vermieten.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von B. Gießer & Comp. in Posen.